

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1888

16.5.1888 (No. 134)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 16. Mai.

No. 134.

Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorabbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einkundungsgebühr: die gesparte Zeitung oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1888.

Dichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 15. Mai.

Fürst Bismarck ist, wie uns ein Telegramm aus Berlin meldet, heute früh 8 Uhr 40 Min. von dort nach Barzin gereist. Man darf in seiner Reise nach Barzin wohl eine Bestätigung dafür erblicken, daß die günstigere Wendung im Befinden Seiner Majestät des Kaisers anhält. Heute früh ist in Charlottenburg wieder ein Bulletin ausgegeben worden, nach welchem der Zustand des Kaisers in den letzten Tagen gut geblieben ist und der Appetit sowie die Kräfte zugenommen haben. In den letzten Berichten wurde erwähnt, daß seit einigen Tagen bei Seiner Majestät Schlingbeschwerden aufgetreten seien. Zum Verständnis dieser Meldung ist zu bemerken, daß eine leichte Nachenentzündung besteht; doch konstatirt das heutige Bulletin, daß die Schlingbeschwerden sich bereits verringern. Das Fieber bleibt jetzt auch in den Abendstunden ganz gering.

Die französischen Kammern treten heute wieder in Thätigkeit und mit der Wiederaufnahme der parlamentarischen Verhandlungen trifft die Rückkehr Boulanger's aus dem Departement du Nord zusammen. Bei den stark gefärbten Berichten der boulangistischen Blätter ist es schwer, sich ein richtiges Bild von der Aufnahme Boulanger's in den Städten des Norddepartements zu machen; aber es steht fest, daß sich in den Jubel der Boulangisten überall zahlreiche Kundgebungen des Mißfallens gemischt haben und diese letzteren sind um so bemerkenswerther, als einiger Muth dazu gehörte, sein Mißfallen über den mit Herrn Boulanger getriebenen Kultus öffentlich zu äußern; denn die boulangistischen Motten terrorisirten die Bevölkerung und haben an vielen Orten Andersdenkende, die da meinten, wo es erlaubt ist zu applaudiren, sei es auch erlaubt zu pfeifen, übel zugerichtet. So ist es fast an allen Orten, die der Deputirte des Norddepartements auf seiner Rundreise berührte, zu mehr oder minder erheblichen Schlägereien gekommen, trotzdem die in starken Massen aufgebotene Polizei so viel als möglich bemüht war, die Ruhe auf den Straßen aufrecht zu erhalten. Der friedliebende Theil der Bevölkerung verhielt sich, wie man annehmen darf, passiv und es ist zugestanden, daß die Mehrheit der auf den Straßen verammelten Menge aus Neugierigen bestand, die man nicht ohne Weiteres den Boulangisten zählen darf, weil sie die Gelegenheit benutzen, den Wundermann Boulanger kennen zu lernen. Die Neben, welche Boulanger auf seiner Reise gehalten hat, sahen einander ziemlich ähnlich; es wiederholte sich in ihnen neben der Forderung der Kammerauflösung und der Verfassungsrevision die entschiedene Bewahrung Boulanger's gegen die Meinung, daß er nach der Diktatur strebe und einen Angriffskrieg wünsche. Diese Versicherungen werden durch ihre häufige Wiederholung schwerlich glaubwürdiger erscheinen. Jedenfalls ist es eine bezeichnende Thatsache, daß trotz Boulanger's Versicherung, keinen Krieg zu wollen, doch die Anhänger der Revancheidee in ihm den Mann ihres Vertrauens und ihrer Hoffnung verehren und den eigentlichen Stamm der Boulangisten darstellen. Eine Sprache, die an Offenheit nichts zu wünschen übrig ließ, hat Boulanger auf seiner Agitationsreise gegen die Kammer und die derzeitige Regierung geführt und man darf jetzt nach dem Wiederzusammentritt der Kammern neugierig sein, welche Antwort Regierung und Parlament auf die Herausforderung Boulanger's haben. Die Regierung wird, wenn sie Herrn Boulanger nicht in die Hände arbeiten will, darnach trachten müssen, die in letzter Zeit gelockerte Einigkeit der republikanischen Parteien zu befestigen; denn die gemäßigten Republikaner zeigen sich nicht geneigt, sich nur als Bauweine in der Schutzmauer gegen den Boulangismus verwenden zu lassen, während alle Vortheile der Situation den Radikalen zu Gute kommen. Der heute beginnende Sessionsabschnitt erhält seine Bedeutung dadurch, daß das Ministerium Floquet mit den republikanischen Kammerfraktionen zu einer Auseinandersetzung gelangen muß, die über das künftige Verhältnis beider Theile zu einander Klarheit schafft.

In England steht gegenwärtig die Frage der Verstärkung der Wehrkraft auf der Tagesordnung. Eine Fluth von Zeitungsartikeln und Broschüren ist diesem Gegenstande gewidmet, in Versammlungen werden die Mißstände der Landesverteidigung und die infolge dessen drohenden Gefahren in grellen Farben geschildert, und wenn bisher die öffentliche Meinung geneigt war, im Vertrauen auf die günstige geographische Lage Englands die militärischen Aufgaben zu unterschätzen, so ist neuerdings mit ihr in diesem Punkte eine vollständige Umwandlung vorgegangen. Lord Salisbury versichert, daß

die Regierung sich des Ernstes ihrer Aufgabe vollkommen bewußt sei, und daß sie auch die patriotische Absicht Derer, welche durch eine Schilderung der bestehenden Mißstände die Nothwendigkeit einer durchgreifenden Reform darthun wollen, anerkenne; aber er warnt wohl mit Recht vor einer zu weitgehenden öffentlichen Kritik, die, statt England zu nützen, das Ansehen des Königreiches schädige und die Bevölkerung beunruhige. Der Premierminister hat in der Freitagssitzung des Oberhauses, in welcher der Allarmartikel des „Daily Telegraph“ über die Mängel des englischen Heerwesens zur Sprache kam, namentlich auch über das auffällige Verhalten des Generals Wolseley Klage geführt und sich darüber beschwert, daß hohe Offiziere wie Wolseley sich in öffentlichen Reden abfällig über die angebliche Energielosigkeit der Regierung in den militärischen Fragen ausprechen. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses antwortete Lord Wolseley auf den ihm vom Premierminister erteilten Tadel. Es wird darüber telegraphisch gemeldet:

Im Oberhause erklärte General Lord Wolseley, er habe vor der Freitagssitzung im Oberhause über die Verhältnisse in der Armee keine Kenntniß von dem Artikel des „Daily Telegraph“ gehabt. In der beanstandeten Rede habe er nicht die Regierung angegriffen, sondern nur die Nachteile einer Parteilichkeit für Heer und Flotte betont. Die jetzige Regierung habe das Heer und die Flotte nicht vernachlässigt, sondern gefördert. Er halte aber an der Ansicht fest, daß, so lange die englische Flotte so schwach wie jetzt sei, das Heer seinen Platz nicht behaupten könne, da überall in der Welt die Ansicht verbreitet sei, daß der Zustand und die Verteidigungsmittel Englands daheim und anderwärts unbefriedigend und die militärischen Streitkräfte nicht so organisiert und ausgerüstet seien, wie sie es sollten. Er glaube nicht, daß dieser Vorgang dazu angethan sei, ihn als Militär zur Demission zu zwingen. Lord Salisbury sprach hierauf seine rückhaltlose Anerkennung über die Art aus, wie Lord Wolseley von der jetzigen Regierung gesprochen habe, indem er jeden Angriff auf dieselbe desavouirte. Er hoffe, derselbe werde den Zwischenfall nicht zu ernst nehmen, denn der Rücktritt Wolseley's wäre ein bedeutender Schlag für die englische Heeresverwaltung. Das heutige militärische Glaubensbekenntnis desselben sei ein sehr ernstes, die Regierung werde die größte Aufmerksamkeit bewahren müssen; die endgiltige Entscheidung müsse aber der Regierung zustehen. Das Heer und die Flotte befänden sich in einem besseren Zustande als je zuvor und die Regierung treffe zur Sicherheit des Landes die nothwendigen Maßregeln.

Mit dieser Auseinandersetzung darf man den Zwischenfall wohl für abgeschlossen halten; die öffentliche Meinung aber darf aus den Erklärungen der Premierministers die Gewißheit entnehmen, daß die Regierung den militärischen Angelegenheiten fortgesetzt ihre ernste Aufmerksamkeit widmet, ohne dazu eines Spornes zu bedürfen.

Der Verband der deutschen Berufsgenossenschaften wird, wie die „B. B. N.“ hören, einem auf dem letzten Berufsgenossenschaftstage gefaßten Beschlusse zufolge demnächst mit dem deutschen Aerztestage Verhandlungen über eine sachgemäßere Form der ärztlichen Gutachten betrefsend durch die durch Unfälle hervorgerufenen Verletzungen einleiten. In berufsgenossenschaftlichen Kreisen überwiegt die Ansicht, daß der Arzt sich darauf zu beschränken habe, lediglich den körperlichen Befund festzustellen, die Beantwortung der Frage nach dem Grade der infolge des Unfalls eingetretenen Erwerbsunfähigkeit aber, die bisher häufig ärztlicherseits in dem Gutachten mit vorgenommen wird, lediglich den Organen der Berufsgenossenschaften zu überlassen habe.

Deutschland.

* Berlin, 14. Mai. Es wird bestätigt, daß die Besserung im Befinden Seiner Majestät des Kaisers weiter erfreuliche Fortschritte macht. Das Fieber war gestern Abend gänzlich verschwunden; auch heute Morgen war der Kaiser vollständig fieberfrei. Der Schlaf war in der letztverfloffenen Nacht erheblich besser, als in der ganzen vorigen Woche. Es ist das wohl darauf zurückzuführen, daß die Eiterabsorption augenblicklich merklich abgenommen hat und in Folge dessen der schlaffördernde Hustenreiz mehr und mehr verschwindet. Auch die Schlingbeschwerden treten nur noch ganz mäßig auf. Die Ernährung macht weitere Fortschritte und in gleichem Maße nehmen auch die Körperkräfte wieder zu. Seine Majestät konnte heute um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr das Bett verlassen und nach seinem Arbeitszimmer gehen. Es ist Aussicht vorhanden, daß Allerhöchstdemselben in kurzer Zeit auch der Aufenthalt im Park gestattet werden kann, vorausgesetzt natürlich, daß nicht die Witterungsverhältnisse die Ausführung dieser Absichten vereiteln. Die geistige Regsamkeit hält mit der Zunahme der körperlichen Kräfte gleichen Schritt. Der Kaiser fühlt einen sehr großen Arbeitsdrang und die geistige Beschäftigung beschränkt sich nicht mehr bloß auf Lesen, sondern dehnt sich auch auf die Erledigung verschiedener Regierungsangelegenheiten aus. Die Stimmung des Kaisers ist, den Verhältnissen entsprechend, vortrefflich. Seine kaiserliche Hoheit der Kronprinz beehrte gestern den Professor v. Bergmann mit einer Einladung

zur Tafel und fuhr heute um 2 Uhr 48 Minuten nach Malinö zum Grafen Finkenstein, um einer Einladung desselben zur Theilnahme an der Jagd zu entsprechen.

Gestern Nachmittag fand eine Sitzung des Staatsministers unter dem Vorsitz des Fürsten Reichskanzler statt, der alle zur Zeit hiersebst anwesenden Staatsminister bewohnten.

Wie die „Nat.-Ztg.“ hört, ist Professor Virchow gestern Nachmittag um 3 Uhr von der Kaiserin und dann auch vom Kaiser empfangen worden. Derselbe hat etwas von dem Auswurf des Kaisers im verschlossenen Glasfläschchen zu erneuter mikroskopischer Untersuchung erhalten. Auch mit Herrn Mackenzie hatte Professor Virchow eine Zusammenkunft.

Die Ausschüsse des Bundesraths sind in dieser Woche mit dem Hollanschlusse Hamburgs beschäftigt, zu welchem Zwecke die hamburgischen Bevollmächtigten fast vollständig hier anwesend sind. Sobald die Beratungen über die Arbeiteraltersversorgung zum Abschluß gelangt sind, wird der Bundesrath in der Lage sein, die alljährlichen Sommerferien eintreten zu lassen; bis dahin sollen auch die laufenden Gegenstände im Wesentlichen abgewickelt sein.

Die Ausführungsbestimmungen zum Zuckersteuergesetz, welches bekanntlich am 1. August d. J. in Kraft tritt, sind, wie die „B. B. N.“ hören, in einem vorläufigen Entwurfe fertiggestellt und den Bundesregierungen zur gutachtlichen Äußerung mitgetheilt worden. Die Bestimmungen werden jedenfalls rechtzeitig genug dem Bundesrath zur Beschlußfassung zugehen, um noch vor der Sommerpause zur Erledigung zu gelangen.

Das Abgeordnetenhaus nahm heute in zweiter Abstimmung den Gesetzentwurf betreffend die Erleichterung der Volksschulasten einstimmig an, nachdem die Abgeordneten v. Rauchhaupt und Windthorst erklärt hatten, ihre Parteien würden bei den gefaßten Beschlüssen stehen bleiben. Der Gesetzentwurf über die Verbesserung des Laufes der Oder und der Spree wurde nach unerheblicher Debatte in zweiter Lesung unverändert nach den Kommissionsanträgen genehmigt. Die allgemeine Rechnung über den Staatshaushalt 1884/85 wurde nach längerer Berathung, in welcher gegen die Anträge der Rechnungscommission konstitutionelle Bedenken erhoben wurden, zur nochmaligen Berathung an die Kommission zurückverwiesen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ beleuchtet das Verfahren, das seitens der französischen Behörden beobachtet wird, um deutschen Geschäftsreisenden den Aufenthalt in Frankreich zu verwehren, an dem Falle eines durchaus unverdächtigen deutschen Schriftsetzers namens Benno Littauer der im April seine kranke Schwester in Reims besuchen wollte, an der Grenze bei Igney-Arcicourt aber von einem französischen Polizeikommissär mit dem Bemerkten angehalten wurde, daß er vor dem Betreten französischen Gebietes erst eine bezügliche Erlaubniß vom Präfekten zu Nancy zu erbitten habe. Die Thatsache, daß der Reisende mit einem vorchriftsmäßigen Paß des königl. Polizeipräsidenten zu Breslau ausgerüstet war, fand keine Berücksichtigung. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt, wenn das in diesem einzelnen Falle beobachtete Verfahren französischerseits zur allgemeinen Richtschnur erhoben werden sollte, so dürften wir der Zeit entgegengehen, wo der durch die politische Spannung ohnedies so unbehagliche Verkehr zwischen den Nachbarländern gänzlich stocken wird.

Dem Vernehmen nach sind außer dem allgemeinen Amnestieerlaß für die Armee und die Marine noch für die von Militär- und Marinegerichten verurtheilten Personen weitere umfangreiche Gnadenakte in Aussicht genommen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt:

Wie uns von geschätzter Seite aus Zürich mitgetheilt wird, haben auch dort Sammlungen zu Gunsten der deutschen Ueberschwemmten stattgefunden und den ansehnlichen Betrag von etwa 21000 Francs ergeben. Die in Zürich ansässige deutsche Kolonie weist wohlhabendere Mitglieder in nicht eben großer Zahl auf, dennoch sind die Gaben zur Linderung der Noth in überaus reichlichem Maße geflossen, und beteiligten sich an dem Liebeswerke alle Stände, auch die dienende Klasse, in oft rührender Weise. Wenn wir noch konstatiren, daß der größere Theil der gesammelten Summen von Schweizerbürgern herrührt, sowie daß außer den beim kaiserlichen Konsulat in Zürich eingezahlten Beträgen von dortigen Bank- und Versicherungsanstalten, von Gesellschaften und Vereinen namhafte Summen direkt nach Berlin eingesandt wurden, so dürfte dieser Umstand wohl zur Genüge darthun, wie wenig von einem in weiteren Kreisen Zürich's angeblich gehegten „Deutschenhaß“ die Rede sein kann. Dem Werner „Bund“ zufolge sind in der Stadt Basel zu Gunsten der deutschen Ueberschwemmten im Ganzen 12696 Francs gesammelt und an das Auswärtige Amt in Berlin abgesandt worden. Das Blatt meint, der Heimathseiner der gesammelten Gaben dürfte vorwiegend ein schweizerischer sein.

Posen, 14. Mai. Nach einem Privattelegramm der „Post“ ist Weihbischof Dr. Korzykowski in Gnesen gestorben.

Strasburg, 14. Mai. Den durch ein Schreiben des Landesauschussesmitglied Baron Charpentier an das „Essener Journal“ über die Handhabung der Grenzpolizei hervorgerufenen Anschuldigungen der französischen Presse gegenüber erklärt die „Landesztg. f. Elz-Lothr.“, daß bis jetzt keine Beschwerden eingelaufen seien. Die inzwischen abermals veranlaßten amtlichen Ermittlungen haben nur von Neuem bestätigt, daß die Grenzpolizeibeamten ihren Dienst unter genauer Innehaltung der ihnen erteilten Weisung und der ihnen empfohlenen Vorsicht versehen und daß die Zahl der von dem Eintritt in die Reichslande zurückgewiesenen Personen eine außerordentlich geringe ist. (Wie man französischerseits die Grenzpolizei handhabt, zeigt der unter „Berlin“ mitgetheilte Fall, den die „Nordd. Allg. Ztg.“ erzählt.)

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 14. Mai. Seine Majestät der Kaiser eröffnete die zur Feier seines vierzigjährigen Regierungsjubiläums veranstaltete Gewerbeausstellung in Anwesenheit der Erzherzöge, Hofwärtenträger, der gemeinsamen, sowie der österreichischen und der hier anwesenden ungarischen Minister, der Botschafter Frankreichs und Italiens, hoher Staatsbeamten und zahlreicher Mitglieder des Parlaments und Gemeinderaths. Der Präsident der Ausstellungskommission, Bauhaus, richtete an den Kaiser, der mit begeisterten Hochrufen empfangen wurde, eine Jubiläumssprache, worauf der Kaiser erwiderte: „Mit dem wärmsten Interesse verfolge ich die Bestrebungen der heimischen Arbeit auf dem Gebiete der Gewerbeindustrie. Es gereicht mir zu wahrer Befriedigung, hervorzuheben zu können, daß die gewerbliche Leistungsfähigkeit in stetigem Fortschritt begriffen ist und bereits als auf eine hohe Stufe der Entwicklung gehoben, allgemein anerkannt erscheint. Die Erreichung dieses erfreulichen Ergebnisses ist zunächst der fürsorglichen und erfolgreichen Pflege und Förderung des sachlichen Bildungswesens zu danken, wobei dem niederösterreichischen Gewerbeverein durch seine thätige Mitwirkung ein wesentliches Verdienst zufällt. Zu nicht geringem Theile trugen hierzu die Ausstellungen bei, welche die Arbeit, welche eine erhöhte Bedeutung dann zukommt, wenn, wie hier, Kunstgewerbe, Großindustrie und Kleingewerbe sich in harmonischem Wirken zur Erreichung des gleichen schönen Zieles zusammenfinden. Mit lebhaftem Vergnügen erschien ich deshalb zur heutigen Feier und wünsche, daß das mühevoll erworbene glückliche Verlaufs nehmen, die von zahlreichen Ausstellern gebrachten Opfer lohnen und dem Schaffenstrieb erneuerte Anregung geben möge. Nehmen Sie alle meinen Dank, meine volle Anerkennung.“ Nach der Rede ertönten begeisterte Hochrufe. Der Kaiser machte darauf einen zweiwöchentlichen Rundgang durch die Ausstellung. — Der König von Serbien ist heute Abend hier eingetroffen; der König wurde am Bahnhofe von der Königin Natalie und dem Kronprinzen begrüßt. — Das Abgeordnetenhause begann heute die Verhandlung des Budgets des Handelsministeriums. Gegenüber verschiedenen Bemerkungen über die Handelsvertragsverhältnisse mit Deutschland erklärte der Handelsminister, auch er erblicke in der provisorischen Verlängerung des deutschen Meistbegünstigungsvertrages nicht das Ideal des wirtschaftlichen Verhältnisses zum Deutschen Reiche. Die Regierung habe aber niemals das Ziel aufgegeben, das wirtschaftliche Verhältniß zu Deutschland inniger zu gestalten, und die handelspolitischen Beziehungen zum Deutschen Reiche auf eine breitere Grundlage der Entwicklung zu stellen.

Zu der Eröffnung der Gewerbeausstellung schreibt das „Fremdenblatt“: „Unter den Festlichkeiten, mit welchen in diesem Jahre alle Schichten der Bevölkerung das Jubiläum des Regierungsantrittes unseres erhabenen Monarchen begehen, nimmt die heute erfolgte Eröffnung der Jubiläumsgewerbeausstellung in unserer Stadt einen hervorragenden Platz ein. Als ein sichtbarer Ausdruck des ungeahnten Fortschrittes, welcher sich auf dem Gebiete gewerblicher Thätigkeit während der letzten vierzig Jahre innerhalb der Grenzen unseres engeren Vaterlandes vollzogen hat, entspricht sie in vollkommener Weise den Absichten, welche von Allerhöchster Stelle über die Art der festlichen Veranstaltungen aus diesem freudigen Anlasse geäußert wurden. Sie wird in ihrer glänzenden Ausstattung den schönsten Beweis für die Unterstützung und Förderung ablegen, welche der Genius der Volksarbeit unter der Regierung Kaiser Franz Joseph I. jederzeit gefunden hat. Der Rundgang, welchen der Kaiser heute in den Räumen der Rotunde vorgenommen hat, wird ihm nenerlich die Ueberzeugung verschaffen, daß Oesterreich in dem großen Weltkampfe der Zivilisation hinter keinem anderen Reiche zurückgeblieben ist.“

Frankreich.

Paris, 14. Mai. Morgen beginnen die Kammern ihre Thätigkeit wieder. In dieser ersten Sitzung werden wichtige Regierungsvorlagen eingebracht werden. Unter Anderem wird Dr. Floquet den angekündigten Gesetzentwurf über das Vereinswesen vorlegen, den er zusammen mit dem Justizminister und dem Vizepräsidenten des Staatsraths ausgearbeitet hat, und der nicht bloß die Rechtsstellung der bürgerlichen Vereine, sondern auch die der religiösen Gemeinschaften regeln soll. Ferner wird der Bauminister Deluns-Montaud eine neue Pariser Stadtbahnvorlage einbringen. Wie man sich erinnert, wurde die frühere von der Kammer abgelehnt, weil sie eine Zinsbürgschaft des Staates enthielt. Die neue enthält keine derartige Bürgschaft. Endlich hat der Finanzminister Peytral zwei Budgetentwürfe ausgearbeitet: einen für eine sechsmonatliche Finanzperiode für den Fall, daß die Kammer auf seinen (bereits früher eingebrachten) Vorschlag der Verlegung des Beginns des Finanzjahres auf den 1. Juli eingeht, und einen anderen auf das

ganze Jahr 1889 berechneten für den Fall der Ablehnung des betreffenden Vorschlags. Die beiden Budgetentwürfe unterscheiden sich in den Ausgaben nur wenig von dem des laufenden Jahres, ausgenommen einige Abstriche an den Ausgaben des Innern und der Finanzverwaltung; die Einnahmen hingegen sind etwas höher veranschlagt, da im laufenden Jahre bisher die Erträge der indirekten Abgaben stetig den Voranschlag übersteigen. — Der „Temps“ meint, die Aufnahme, welche Bon-Langer in Dänischen gefunden, sei ein Beweis dafür, daß die Begeisterung für den General abnehme. Die Kundgebungen zu seiner Begrüßung seien keineswegs einmüthig gewesen; wenn man von der besonders aufgestellten Claque, die ihm folgt, absehe, so sei der Rest der Zuschauer in zwei Lager getheilt gewesen, und den Zurufen sei mit Pfeifen geantwortet worden. Auch sei die Rede, die der General in Dänischen vom Stapel gelassen, sehr unbedeutend gewesen. — Der General du Barail empfing die Präsidenten des Bonapartistischen Komite's und hielt an sie eine Ansprache, in der er darlegte, daß das wirkliche Programm, um das Land vor Ausbeutern zu bewahren, in der Wiederherstellung der Berufung an's Volk bestehe. Es sei notwendig, den Cäsarismus zu proklamieren, das heißt die Vereinigung der Gewalt in kräftigen Händen, um die Nation zu retten vor der Spaltung im Innern und der Bedrohung nach außen. — Der Minister des Auswärtigen wird demnächst mit dem Handelsminister die Antwort auf die italienische Note in Sachen des Handelsvertrages entwerfen. Wenn man auch dem Einvernehmen über die Grundlage der Verhandlungen, die den Vertrag von 1881 bildet, nahe ist, so ist die französische Regierung doch der Ansicht, daß die italienischen Vorschläge noch nicht vollständig genügend seien. Die in diesem Sinne abgefaßte Antwort wird dem italienischen Botschafter zugestellt werden.

Der Pariser Gemeinderath beschloß jüngst, den an den Streite in den Glasfabriken in der Umgebung der Hauptstadt beteiligten Arbeitern eine Unterstützung von 10 000 Frs. zu bewilligen. Der Hinweis einiger republikanischen Organe, daß dieser Beschluß als ungesetzlich aufgehoben werden müsse, wird kaum irgend welchen Erfolg haben, da der radikale Konseilpräsident Floquet keineswegs abgeneigt ist, den Arbeitern in dieser Angelegenheit seine Unterstützung zu gewähren. Bemerkenswert ist, daß das sozialistisch-revolutionäre Centralcomité sich selbst der Aufgabe unterzogen hat, Sammellisten für die am Streite beteiligten Arbeiter in den Werkstätten zu lassen. Die Streikliste weist augenblicklich nur noch einen Bestand von 1400 Frs. auf, die Mitglieder der Syndikatskammer rechnen jedoch darauf, daß abgesehen von den durch den Pariser Gemeinderath bewilligten 10 000 Frs. auch die Privatammlungen einen reichen Ertrag gewähren. In Pantin selbst, dem Hauptorte des Streites, sowie an den anderen Punkten, woselbst Arbeitseinstellungen erfolgt sind, ist die Ruhe bisher nicht getrübt worden. Das „Journal des Debats“ macht auf den neuen Charakter des Streites aufmerksam. Früher handelte es sich bei diesen Arbeitseinstellungen um eine Lohnerhöhung oder um eine Herabsetzung der Arbeitszeit. Jetzt aber treten diese rein materiellen Fragen immer mehr in den Hintergrund; es ist den Arbeitern hauptsächlich darum zu thun, ihren Willen in der Person des Beamtenpersonals, dem sie sich zu unterwerfen haben, durchzusetzen. Dies trat schon deutlich bei den Streikes von Angin, Decazeville und Bierzon hervor und zeigt sich noch auffälliger in dem gegenwärtig schwebenden Handel zwischen den Glasfabrikanten des Departements Seine und Seine-et-Oise und ihren Arbeitern, welche streiken, weil einer der Erkeren nicht unverzüglich der Aufforderung gehorcht hatte, seinen Direktor, den Hofhund des ausbeutenden Kapitalismus, des episcopischen Geier (Direktor Amiable ist Belgier) u. s. w. zu entlassen. Der Pariser Polizeipräsident hatte auf der Präfectur eine Unterredung mit einer Anzahl Glasfabrikanten, denen er die Vorteile einer Verständigung darlegte. Die Fabrikanten pflichteten ihm bei und willigten darin, daß eine neue Zusammenkunft der Fabrikbesitzer und der Arbeiter-Delegierten in Anwesenheit des Präfecten auf dem Polizeikommissariat zu Pantin stattfinden soll.

Spanien.

Barcelona, 13. Mai. Zur Eröffnung der Ausstellung werden hier 88 Kriegsschiffe mit einer Gesamtbesatzung von 35 bis 38 000 Mann versammelt sein.

Aus Madrid schreibt man der „Allg. Ztg.“: Die inneren Streitigkeiten in ministeriellen Lager spizen sich derart zu, daß Sagasta die Geduld zu verlieren beginnt und mit dem Donnerkeil droht. Die Militärreform kann er des Heeres wegen, dessen Unzufriedenheit bedenklich werden würde, nicht fallen lassen und in den wirtschaftlichen Fragen läßt er durch die „Berberia“ rundweg erklären, daß er fortan alle grundsätzliche Gegnerschaft mit der Ausweisung aus der Partei beantwortet werde. Gamazo, der den Konservativen offenbar die Presse öffnen soll, sieht sich infolgedessen genöthigt, sich zu unterwerfen oder den Kampf offen zu beginnen. Seine Opposition ist indessen nicht sehr gefährlich, sie machte nur behalt von sich reden, weil er mit einer Reihe Enttäuschter oder Eisenbahn-Konzeptionsbesüchtiger ein Trugsündniß abgeschlossen hatte. Das System wird in Amerika la rollig genannt und ist ein Beweis parlamentarischer Verwilderung, der Sagasta mit Recht ihatkräftig entgegentritt, damit Personen- und Kirchthumsinteressen nicht die nationalen untergraben. In dasselbe Kapitel gehört auch die Canfranc-Eisenbahnvorlage. Seit 1882 ist die Bewilligung zu dieser die Pyrenäen durchbohrenden Bahn gegeben und politisch-strategischer Bedenken der Franzosen wegen schleppt sich die Sache so lange hin. Ascarate äußerte treffend, es sei thöricht, dreier kleinen Ortschaften wegen 20 Millionen zu bewilligen, um dann einem non possumus Frankreichs zu begegnen, das einem Tunnel durch die Mittelpyrenäen dessen Kosten auf etwa 13 Millionen Franken geschätzt sind und von beiden Ländern zu gleichen Theilen getragen werden würden, durchaus abgeneigt ist. Castelar betreibt diese Linie, um seinen aragonischen Wählern gefällig zu sein. Um die Arme frei zu erhalten, droht Sagasta, Gamazo und Genossen abzuschütteln, und die Reise der Königin nach Saragossa und Barcelona kommt gelegen, um den Unschlüssigen Zeit zum Nachdenken zu geben. Daß Castella die Regentin neben Sagasta begleitet ist ein Zeichen zu Gunsten der Militärreformen, deren Weiterberatungen nach dem Besuche fortgesetzt werden sollen.

Großbritannien.

London, 14. Mai. Im Unterhause erklärte Sir James Fergusson, eine der Bedingungen bei dem holländisch-deutschen Syndikat von der Transvaal-Republik gewährten Eisenbahnkonzession, von der portugiesischen Grenze nach Prätoria sei das Recht zollfreier Waareneinfuhr. Die englische Regierung erwäge, ob eine solche Konzession mit dem England vertragsmäßig zustehenden Recht vereinbar sei. Der Schriftwechsel darüber sei mit der Transvaal-Republik im Gange. Fergusson erklärte ferner betreffs der Verhältnisse auf Samoa, daß die diesbezügliche Politik Englands auf der Kolonialkonferenz anfangs 1886 dargelegt und in den Verhandlungen der Konferenz veröffentlicht worden sei. Der darin enthaltene Vorschlag sei der bezüglich der Angelegenheiten im westlichen Theile des Stillen Oceans in Washington zusammengetretenen Konferenz zu ihrem Zusammentritt unterbreitet worden. Vor dem Abschluß dieser Konferenz seien die Verhandlungen sowie die den englischen Vertretern erteilten Instruktionen nicht mittheilbar. Zweifellos habe Deutschland Malietoa seinem Verhalten angemessen behandelt.

Bei dem Aufsehen, welches der Artikel des „Daily Telegraph“ über die englische Wehrkraft machte, dürfte es angezeit erscheinen, die bemerkenswerthen Sätze dieses Artikels wiederzugeben. Es heißt in demselben: „In Folge der schmächtlichen Nachlässigkeit des Parlaments und der von verschiedenen auf einander folgenden Ministerien angenommenen unheilvollen Methode, absichtlich dem Volke die Wahrheit vorzuenthalten, muß endlich die Thatsache zur Anerkennung gebracht werden, daß England völlig unvorbereitet ist auf einen Krieg, ja vielmehr der Gnade und Ungnade jedes europäisch-fremden überlassen ist, wenn nicht ungekündigt energische Maßregeln ergriffen werden, das vereinigte Königreich und das britische Reich in Verteidigungszustand zu setzen. Die von unserem militärischen Gewährungsmann aufgeführten Thatsachen sind die folgenden: Die Stärke der britischen Armee ist ungenügend, sie bedarf sofortiger Verstärkung. Wenn aber morgen neue Mannschaften angeworben würden, so fehlen für dieselben die nöthigen Kasernen. Das Land befindet sich in der schmächtlichen Lage, daß viele seiner Artillerie-Batterien die schlechtesten Kanonen haben, welche irgend eine heutige Armee besitzt. Man sagt, wir hätten das beste in Europa erfindene Magazinegewehr. Bis jetzt ist aber leider noch kein einziges Regiment damit bewaffnet. Die Armeevorräthe sind völlig ungenügend. Bisher haben die Engländer sich gerühmt, daß sie keine Armee brauchen, weil ihre Marine unbesiegt sei. Die obenwähnten hohen militärischen Autoritäten versichern uns aber, daß die Marine nicht im Stande ist, unsere Küste, die Kohlenstationen und die entfernt liegenden Theile des Reiches zu verteidigen; es besteht sogar Zweifel, ob die Flotte stark genug ist, den Kanal zu beherrschen. Sobald wir eine irgendwie bedeutende Flotte in der Meerenge von Dover konzentrieren, bleiben die anderen Stellungen thatsächlich unverteidigt. In diesem Augenblick befindet sich, wie behördlich festgestellt ist, in keiner unserer Lanformationen von Portland Bill bis zum Tweed eine einzige moderne Hinterladkanone. Das letzte Modell ist eine siebenzöllige Armstrong-Kanone. Die Hinten der Freiwilligen sind veraltet, die Ausrüstung des Forts ist veraltet, die in Woolwich angehäufte Munition für Gewehre und Geschütze ist meistens veraltet. Vier unserer besten Panzerschiffe befinden sich in der monströsen Lage, keine passenden Kanonen zu haben, und zwei davon werden keine vor Ende März 1889 bekommen, wenn sie überhaupt solche erhalten. Zwei gepanzerte Kreuzer müssen noch einige Monate warten, ehe ihre Kanonen fertig gestellt sind. Diese Thatsachen sind außer Frage. Die Nation sollte behalt ohne Verzug die Forderung stellen, daß die Regierung das Problem angreife und vor dem Schluß des Parlaments, ja selbst vor den Pfingstfeiertagen, der Legislatur ein Programm vorlege, um alsbald diesen Mängeln abzuhelfen. Der Einfluß Britanniens im Ausland und seine Sicherheit in der Heimath hängt von der Annahme einer neuen Politik ab, und das Volk hat ein Recht, zu verlangen, daß diesem Zustand der Dinge, welcher ebenso gefährlich, wie unheilvoll ist, ein Ende gemacht wird. Die erste Pflicht des Parlaments ist es, die Ansicht der Sachverständigen zu vernehmen. Dazu bedarf es nicht einer sich über Monate hinziehenden Untersuchung. Es kann und sollte sofort geschehen, und es sollten sofort Dringlichkeitsmaßregeln adoptirt werden. Ein Faktor kommt bei allen diesen Dingen in Betracht: daß man mit Geld vieles erkaufen kann, aber eines nicht, nämlich Zeit. Eine Parlamentsaktion kann die Fabrikation von Magazinegewehren und Stahlkanonen nicht erheblich beschleunigen. An höchster Stelle ist man der Ansicht, daß wir in der Artillerie so weit hinter andere Nationen nachhinken, daß Armstrong, Whitworth und Woolwich alle zusammen nicht im Stande sind, in gehöriger Zeit die Kanonen zu liefern, welche den Schiffen, Forts und Batterien fehlen, und ohne welche sie nutzlos sind. Es ist höchst demüthigend für eine Nation, welche die größten mechanischen Hilfsquellen und vielleicht mit der besten Ingenieure besitzt, und die in der Fabrikation der modernen Artillerie voranzugeht, sich an's Ausland wenden muß um schwere Geschütze. Noch demüthigender ist es, daran zu denken, daß so wenig Verlaß ist auf die Geschütze unserer Flotte. Kommandeur Johnson von der „Druid“ räumte seine Decks bei Tamatawe, als die Gefahr eines Zusammenstoßes mit den Franzosen bestand. Späterhin wurde eingesehen, daß er gemauert worden war vor dem Gebrauch der meisten seiner Kanonen. Das war 1883. Es wäre interessant, zu erfahren, wie viele Kapitäne der Marine eine ähnliche Angst haben vor ihren eigenen Waffen. Auf unser gewöhnliches gutes Glück dürfen wir uns nicht verlassen, denn die Zeiten haben sich geändert. Eine feindliche Flotte kann jetzt in wenigen Stunden über den Kanal kommen, und das Schicksal der Nation ist jetzt eine Frage von Wochen, nicht, wie früher, von Jahren. Es bleibt keine Zeit übrig, Fehler wieder gut zu machen. Ebenso wenig dürfen wir uns auf den Heldenmuth unserer Soldaten und Seelen verlassen. Die menschliche Natur ist überall dieselbe. Man stelle Engländer auf schlechtere, oder langsamere, oder weniger gut armirte Schiffe als die der Gegner, man stelle die englischen Artilleristen hinter Kanonen von kürzerer Flugbahn und geringerer Durchschlagskraft, man setze englische Truppen dem Feuer der Magazinegewehre aus, während sie selbst veraltete Sniders oder Martini-Henry haben, und sie werden demoralisirt werden. Besteht ein Grund, weshalb gerade unsere Nation vor allen übrigen sich in solcher Lage befinden soll?“

Rumänien.

Bukarest, 14. Mai. Die „Romania Libera“ erfährt zuverlässig, daß das Parlament Anfangs Juli aufge-

löst werde; die allgemeinen Wahlen würden in der ersten Hälfte des September stattfinden.

Amerika.

Rio de Janeiro, 14. Mai. Der Senat erteilte, gleich der Kammer, der sofortigen bedingungslosen Aufhebung der Sklaverei seine Zustimmung.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 15. Mai.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog empfing heute Vormittag den Geheimrath Dr. Koll zur Vortragserstattung. Nachmittags hörte Seine Königliche Hoheit wieder verschiedene Vorträge.

Das Verordnungsblatt der Zollverwaltung Nr. 8 enthält Bekanntmachungen betr. die Ergänzung der Bestimmungen über die Tara, die Anwendung der Tarifnummern 5 des Reichstempelgesetzes, die Aemterverordnungen und Personalnachrichten. — Mittels Finanzministerialerlasses wurde Hauptamtskontrolleur Josef Rheinboldt in Mannheim mit Verleihung der beim Hauptzollamt Mannheim neu errichteten vierten Oberbeamtenstelle bis auf Weiteres betraut, mit Wahrnehmung der Geschäfte des Hauptamtskontrollieurs in Mannheim Finanzpraktikant Hermann Frech, z. B. auf dem Sekretariat der Zollverwaltung beschäftigt, in provisorischer Weise beauftragt und an Stelle des letzteren Finanzpraktikant Robert Ritter, z. B. mit der provisorischen Vernehmung der Hauptamtskontrollieurstelle beim Hauptsteueramt Singen betraut, zur Dienstleistung in das Sekretariat einberufen. Hauptamtsassistent Nikolaus Hoffmann bei Großh. Hauptzollamt Mannheim wurde wegen körperlicher Uebeln in den Ruhestand versetzt. Finanzpraktikant Johann Seget, z. B. erster Gehilfe bei Großh. Obervernehmer Mühlheim wurde bis auf Weiteres dem Großh. Hauptsteueramt Singen in kommissarischer Weise zur Wahrnehmung der Geschäfte des Hauptamtskontrollieurs dafelbst beigeordnet. Hauptamtsassistent Max Schiffmacher in Singen wurde in gleicher Eigenschaft zum Hauptsteueramt Stühlingen versetzt. Derselben Hauptamtsassistent Karl Böckle in Bönninghausen wurde als Hauptamtsassistent in kommissarischer Weise bei der Zollabfertigungsstelle a. B. Heidelberg an das Großh. Hauptsteueramt Bönninghausen versetzt und der dem Großh. Hauptzollamt Mannheim in provisorischer Weise zugetheilte Hauptamtsgehilfe Josef Steiner in dieser Stelle definitiv befristet.

In A. u. N. und in Stein, A. Bretten werden am 15. bezw. 16. Mai in Vereinigung mit den dafelbst befindlichen Postagenturen Reichstelegraphenanstalten für Fernsprechbetrieb mit beschränktem Tagesdienst für den allgemeinen Verkehr eröffnet werden. — In Oberbühlertal und in Hundsted werden am 14. bezw. am 16. Mai in Vereinigung mit den dafelbst bestehenden Posthilfsstellen Fernsprechbetriebsstellen eröffnet werden.

Die Ausführung des Requiem in der Festhalle zum Festen der Ueberschwommenen in Norddeutschland hat die Summe von 3131 M. 60 Pf. ergeben.

Der Ortsgesundheitsrath hat Cocosnussbutter aus der Fabrik von P. Müller u. Söhne in Mannheim einer chemischen Untersuchung, sowie praktischen Proben unterziehen lassen. In beider Hinsicht wurde ein für das genannte Präparat sehr günstiges Resultat erzielt. Hundert Gramm Butter ergaben: Wasser 0,0008, Mineralstoffe 0,0060, Fett 99,9932, zusammen 100,0000. Die Cocosnussbutter erwies sich als frei von fremden organischen und mineralischen Beimengungen, sowie von Mineral- und freien Fettsäuren; sie schmilzt klar, ist vollständig in Aether löslich und länger frisch zu halten als thierische Fette. Nichtig angewendet verleiht sie den mit ihr zubereiteten Speisen feineren unangenehmen Geschmack und ist bezüglich der Verdaulichkeit wegen des Mangels freier Fettsäuren der natürlichen Butter mindestens gleich zu stellen. Da sie nicht ganz die Hälfte der letzteren kostet, so empfiehlt der Ortsgesundheitsrath deren Einführung im Städt. Krankenhaus, wie sie auch im Akademischen Krankenhaus Heidelberg und in verschiedenen Anstalten von gutem Ruf in Gebrauch genommen ist. Auch für Privatansahlungen ist sie zu empfehlen und jedenfalls allen anderen bekannten Ersatzmitteln für natürliche Butter vorzuziehen.

Die Allgemeine Volksbibliothek hat vom 7. bis 13. Mai an 395 Besucher 462 Bände ausgeliehen.

Mannheim, 14. Mai. (Preisvertheilung.) Im großen Saale des Rathhauses fand gestern die Preisvertheilung an die während der soeben stattgefundenen Lehrlingsarbeitenausstellung ausgezeichneten Lehrlinge bei Anwesenheit des Herrn Geh. Reg.-Raths Benninger und des Oberbürgermeisters Moll statt. Der Präsident des Gewerbevereins, Herr Bouquet, der sich mit außerordentlichem Eifer der Interessen des Gewerbeverbandes annimmt, berichtete, daß im Ganzen 80 Lehrlinge Arbeiten ausgeführt haben; einige strebsame junge Leute hätten sogar über das gegebene Ziel hinaus gearbeitet. Vielfach sei die Ansicht geäußert worden, daß bei der Vortrefflichkeit der ausgestellten Gegenstände nicht alle von den Lehrlingen selbst gefertigt worden seien; der Vorstand habe deshalb Vertrauensmänner gewählt, welche in den betreffenden Werkstätten dem Ursprunge dieser Arbeiten nachgeforscht und auf Grund eigener Wahrnehmungen ermittelt hätten, daß die Arbeiten thatsächlich eigene Leistungen der Lehrlinge sind. Die Prämierungsgebühren sind auf der Sparkasse hinterlegt worden und es erhalten die Prämürten auf bestimmte Beträge lautende Sparkassenscheine, die sie als Grundstock weiterer Ersparnisse in Ehren halten sollen. Herr Aulbach vertheilte die Prämien und Herr Oberbürgermeister Moll schloß, in Erwiderung einer dankenden Begrüßung seitens des Herrn Bouquet, mit einer längeren Rede den feierlichen Akt.

Bruchsal, 14. Mai. Feuerweh. — Pfennigparafasse. — Marktbericht. Nach langen und wiederholt fehlgeschlagenen Versuchen ist es endlich gelungen, auch in der Gemeinde Rheinsheim eine freiwillige Feuerweh zu begründen. Nachdem dieselbe den Winter über thätig geübt, hielt sie gestern ihre erste Hauptprobe ab. Die benachbarten Feuerwehren von Germersheim, Philippsburg und Rheinsheim waren fast vollständig hiezu erschienen, andere Corps hatten Abordnungen geschickt, auch die Staatsbehörde war vertreten. Das Ergebnis der Probe war in der That ein recht zufriedenstellendes und legte das beste Zeugnis für den Eifer und die Opferwilligkeit der Mitglieder wie der Gemeinde ab. Bei dem herrlichen Wetter hatten sich auch zahlreiche sonstige Gäste eingefunden und es etwidelte sich ein Leben, wie es Rheinsheim wohl noch nicht gesehen. — Die Einlagen in die hiesigen Pfennigparafasse betragen im ersten Vierteljahr 1888 im Ganzen 978 M. 80 Pf., davon wurden angelegt 577 M., zurückbezahlt wurden 366 M. 97 Pf. Die Vereinskasse ist jetzt auf Herrn Kaufmann Kopp übergegangen. —

Der Geschäftsgang auf dem hiesigen Fruchtmarkt war in letzter Woche wieder lebhafter als in der vorhergehenden Zeit. Im Ganzen wurden verkauft: 26 Doppelzentner Weizen, 33 Dtr. Spelz, 20 Dtr. Roggen, 33 Dtr. Gerste, 10 Dtr. Welschkorn, 19 Dtr. Mischfrucht, 6 Dtr. Hafer, 61 Dtr. Roggenstroh, 72 Dtr. sonstiges Stroh und 98 Dtr. Heu. Bezahlt wurde für den Doppelzentner Weizen und Spelz 19 M. 50 Pf., Roggen 15 M., Gerste 16 M., Welschkorn 15 M. 50 Pf., Mischfrucht 15 M., Hafer 14 M. 50 Pf., Roggenstroh 5 M. 10 Pf., sonstiges Stroh 4 M. 70 Pf. und Heu 8 M. 10 Pf.

Forzheim, 14. Mai. (Konzert. — Stadtpark.) — Wasserbeschädigte. Am letzten Mittwoch fand im hiesigen Musikverein ein großes Konzert unter Leitung des Herrn Musikdirektor Th. Mohr statt, des sowohl hinsichtlich der Wahl der zum Vortrage gelangten Musikstücke, als auch der Aufführung selbst den Glanzleistungen des Vereins beizuzählen ist. Es wirkten hierbei außer Vereinsmitgliedern, sowie der Großh. Hofkapelle mit: Frau Frida Höf aus Karlsruhe, Fräulein Klise Feiner aus Wiesbaden und Herr Hofopernsänger Eugen Bühler aus Karlsruhe. Zur Aufführung gelangten: „Meeresstille und glückliche Fahrt“ von Beethoven, „Symphonie Nr. 4“ von Mendelssohn und „Der Rose Pilgerfahrt“ von R. Schumann. Reichlicher Beifall ward den Mitwirkenden zu Theil. — In unserm hübschen Stadtpark sind einige sehr wesentliche und zweckmäßige Einrichtungen getroffen worden. Als solche sind u. A. zu nennen: die Vertheilung eines geräumigen Kinderdrehplatzes, die Generierung des in einer mehr geschwundenen Form hergestellten Springbrunnensbassins und die Anbringung einer Wasserleitung durch den ganzen Garten. Der Besuch ist namentlich an Sonntagen ein sehr lebhafter. — Für die Wasserbeschädigten in Norddeutschland sind nun von hier im Ganzen 6 015 M. 52 Pf. abgeliefert worden.

Verschiedenes.

W. Danzig, 14. Mai. (Verkehrswesen.) Am heutigen Tage wird der Betrieb auf der Strecke Marienburg-Elling im ganzen Umfange wieder eröffnet, die Strecke Grünau-Elling aber noch bis auf Weiteres einseitig verkehrt.

Leipzig, 14. Mai. Der Verlagsbuchhändler Otto Klasing ist heute gestorben. In seinem Verlage erschien die bekannte Wochenschrift „Das Dabein“.

Frankfurt a. M., 14. Mai. Die Eröffnung des Hauptbahnhofs für den Personenverkehr ist nunmehr auf den 3. Juli festgesetzt worden.

W. Lemberg, 14. Mai. (Feuersbrunst.) Die Stadt Zubacowo wurde von einer großen Feuersbrunst heimgesucht, auch die Kirche ist niedergebrannt.

Karlsbad, 14. Mai. (Könner-Denkmal.) Die feierliche Enthüllung der von Professor Hermann Hülsh in Dresden modellirten bronzenen Kolossalbüste Theodor Köners in Birkenhammer bei Karlsbad wird am 3. oder 10. Juni stattfinden. Die Feier, bei welcher Dr. Emil Felsch, der Direktor des Dresdener Köner-Museums, die Festrede halten wird, soll einen ähnlichen Verlauf nehmen, wie vor zwei Jahren die Goethe-Denkmalfeier in Karlsbad.

Strasbourg, 14. Mai. (Sammlungen. — Prozeß. — Verein der Vogesenhotelbesitzer. — Theater.) Die Sammlungen zu Gunsten der Ueberschwommenen Norddeutschlands, welche von Ihrer Durchl. der Frau Fürstin von Hohenzollern veranstaltet worden sind, nehmen noch unausgesetzt ihren Fortgang. Es wird überall in Deutschland eine freundliche Gemüthsstimmung hervorgerufen, daß gerade Elend-Vertheilungen sich so lebhaft und freigebig zeigen im Beistehen für die bedrängten Brüder im Norden des Reichs; die Listen bezeichnen bereits eine Gesamtsumme der eingegangenen Beiträge von 180 000 M.; der Dank, welchen die Fürstin Hohenlohe den Spendern dieser Gaben — auch die kleinsten Druckschriften haben sich nach Kräften theilhaftig — abgehandelt hat, war ein wohlverdienter, nicht minder dankbar wird man aber in den überschwommenen Gebieten der Gemahlin unseres Statthalters sein, deren Initiative und Umficht diese schönen Erfolge zu danken sind. — Mit Spannung sah man hier dem Ausgange eines Prozesses entgegen, welcher sich am Freitag und Samstag vor der hiesigen Strafkammer abgepielt hat. Angeklagt war in erster Linie ein Dr. med. F. L. o. c. wegen fahrlässiger Tödtung; derselbe hatte den Tod zweier seiner Patienten dadurch verschuldet, daß er ihnen anstatt tinctura colchici extractum colchici verschrieben hatte, in Folge eines Schreibfehlers; des gleichen Vergehens war der Apothekergehilfe Wolf angeklagt, welcher die Arznei ausgefertigt, ohne pflichtmäßig auf das Gefährliche derselben hinzuweisen; endlich Hofapotheker Greiner, welcher durch Abänderung der Rezeptirbücher der Apothekende in Dabestand zu verwickeln und die beiden Genannten der Strafe zu entziehen versucht hatte. Das Urtheil lautete gegen den Arzt auf 9 Monate, gegen die beiden Apotheker auf 2 Monate resp. 14 Tage Gefängniß. Die Verhandlungen riefen das Interesse des überaus zahlreich erschienenen Publikums in solchem Maße wach, daß die lebhafte Beifalls- und Mißfallensbezeugungen den Präsidenten zu einem nachdrücklichen Beroewe veranlaßten. — Die Hotelbesitzer in den Vogesen sind zu einem Verein zusammengetreten, dessen Zweck die Hebung des Fremdenverkehrs in den Vogesen ist. Der Verein hat die behördliche Genehmigung unter der Bedingung erhalten, daß er sich in seinem Rechnungswesen ausschließlich der Marktwährung und in allen Aufbündigungen und Veröffentlichungen der deutschen Sprache bediene; nur für das französische Sprachgebiet darf eine französische Uebersetzung beigegeben werden. — Am Bahnhofspolze, im Eden-Garten, wird am nächsten Samstag ein Deutsches Operetten-Theater eröffnet.

London, 13. Mai. (Die Italienische Ausstellung.) wurde gestern in Carlo Court vom Lordmayor mit allen dem ersten Beamten der City bei solchen Gelegenheiten zu Gebote stehenden Schaugepränge eröffnet. Der Cerimonie, welche unter einem mächtigen Zeltdache, das für 10 000 Personen Raum hatte, stattfand, wohnte eine große Menge hervorragender Persönlichkeiten und die konsularischen Vertreter der meisten Mächte bei. In seiner Rede konnte der Lordmayor mit Recht betonen, daß London entgegen einem derartigen unternehmen gleiche Sympathie entgegengebracht hätte. Der weitest Ausstellungsplatz ist kaum wiederzugewinnen und verlegt den Besucher nach dem farbenreichen Lande des Südens. Hier sehen wie die Vorgehensgärten in Florenz nachgeahmt, dort die Grotte von Capri, da ein Diorama der Bai von Neapel. Ein 140 Fuß langes Panorama zeigt die ewige Stadt, wie sie vom Forum aus dem Besucher erscheint. Auf einem italienischen Marktplatz bieten italienische Frauen in Nationalkostüm ihre Waaren feil, während an einem anderen Punkte venezianische Glasbläser an der Arbeit sind. Die italienischen Bauernhäuser und die über die künstlich hergestellten Bäche gebauten Brücken, ja sogar eine Alpenisenbahn vollenden die Illusion, soweit sie erreichbar ist. Sogar an einem Theater, in welchem 5 000 Personen Platz finden, fehlt es nicht,

und es werden dafelbst neapolitanische Buritaner ihre Vorstellungen geben. Den Glanzpunkt der Ausstellung bildet die Menge italienischer Kunstwerke. Die Zahl der Gemälde und Aquarellen beträgt 1 200. Die Kunst nimmt fast die ganze Hälfte des Hauptgebüdes ein und jedes der zwanzig Zimmer ist einer besonderen Schule gewidmet.

London, 14. Mai. Der Admiral Hewett, der noch unlängst in politischen Kreisen viel von sich reden machte, indem er in Genua einen Trinkspruch auf die Waffenbrüderlichkeit der englischen und der italienischen Marine ausbrachte, ist gestorben.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.) **Berlin, 15. Mai.** Seine Majestät der Kaiser stand heute Vormittag um 10 Uhr auf und nahm später Vorträge des Generals v. Caprivi und des Generals v. Albedyll entgegen.

Berlin, 15. Mai. Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist, vom Grafen Wilhelm Bismarck und dem Grafen Rantzau begleitet, heute früh nach Varzin gereist.

Bern, 15. Mai. Der Bundesrath schlug den Regierungen von Deutschland, Frankreich, Oesterreich, Ungarn, Italien, Rußland, Belgien, Holland und Luxemburg vor, am 12. September hier eine Konferenz abzuhalten, um die Vertragsentwürfe über das internationale Eisenbahnfrachtrecht in ein definitives Uebereinkommen umzugestalten.

Paris, 15. März. Boulanger, welcher gestern früh Valenciennes verließ und gestern Abend einem Banquet in Hirion beizuwohnte, ist heute Vormittag um 11 Uhr hier wieder eingetroffen. Bei seiner Fahrt nach dem Louvrehotel folgte ihm eine größere Menschenmenge. Hochrufe auf Boulanger wurden vielfach mit dem Rufe: „Nieder mit Boulanger“ beantwortet. Ein ersterer Zwischenfall kam nicht vor.

St. Petersburg, 15. Mai. Die russische „St. Petersburg Zeitung“ theilt mit, der Finanzminister Wischnegradski habe sich mit den Details des Entwurfs näher beschäftigt, welchen eine Konferenz im Finanzministerium aufgestellt hat, um Maßnahmen zum Schutze der Eisenindustrie des Königreichs Polen gegenüber der ausländischen Konkurrenz zu treffen. Der Finanzminister habe dem Reichsrathe ein Gutachten überreicht, nach welchem weitere Beschränkungsmaßregeln gegen die polnischen Hüttenwerke, die mit ausländischem Kohlen und ausländischer Kohle arbeiteten, sowie gegen die mit inländischem Material arbeitenden Eisen- und Stahlwerke gegenwärtig und so lange für inopportun erachte, bis er sich von den Ergebnissen der bereits getroffenen Maßnahmen überzeugt habe. Was die Handhabung der Verordnung über die Grenzpassage der ausländischen Arbeiter und deren Aufenthalt in Rußland betrifft, so beabsichtige der Finanzminister, diese Angelegenheit einer besonderen Kommission des Ministeriums des Innern zur Erledigung zu überweisen. Der Minister sei der Ansicht, daß eine Einschränkung der Freizügigkeit ausländischer Wertmeister gegenwärtig zwecklos sei, weil das Königreich Polen Mangel an solchen leide. Dem Vernehmen nach würde die Ansicht des Finanzministers von dem Generalgouverneur Gurko und dem Domänenminister Sitrowski getheilt.

Moskau, 15. Mai. Am Sonntag fand auf der Strecke der von Moskau nach Kursk führenden Eisenbahn bei dem Bahnhof von Galitsyno ein großer Eisenbahnunfall statt, indem 29 Waggons des nach Moskau gehenden Zuges sich los lösten und gegen einen Güterzug stießen. Es sind 11 Reisende getödtet und 27 verwundet, darunter 18 schwer Verletzte.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 17. Mai. 64. Ab.-Vorst.: „Das Gefängniß“, Lustspiel in 4 Akten, von Roderich Benedix. Anfang 7 Uhr. In Baden: Mittwoch, 16. Mai. 30. Ab.-Vorst.: „Cthello“, Trauerspiel in 5 Akten, von W. Shaffpeare, übersetzt von Heinr. Voh. Anfang 6 Uhr.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

Mai	Barom. mm	Therm. in C.	Wind. in mm	Relatives Feuchtigk. in %	Wind. in %	Witterung.
14. Nachts 9 U.	744.7	+12.2	5.4	61	NE	Klar
15. Morgs. 7 U.	746.1	+ 8.2	5.5	67	SE	bedeckt
15. Mittags 2 U.	744.4	+17.8	9.1	60	SE	„

Wasserstand des Rheins. Magau, 15. Mai, Mgs., 4,81 m, gefallen 6 cm.

Ueberfluth der Witterung. Das Minimum, welches gestern über den schwedischen Sees lag, ist nach dem Vortragsen Vusen fortgeschritten, ein neues Minimum nabete weiltich von Schottland. Ueber Centraluropa ist das Wetter kühl, im Norden belschwachen bis frischen westlichen Winden hellenweise heiter, im Süden bei schwacher Luftbewegung trübe. In Deutschland, wo die Temperatur bis zu 7 Grad unter der normalen liegt, ist stellenweise Regen gefallen. Friedrichshafen hatte Gewitter. (Deutsche Seewarte.)

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 15. Mai 1888.

Staatspapier.	Kurs.	Staatspapier.	Kurs.	Berlin.	Kurs.
4% Deutsche Reichsanleihe	107,80	Staatbahn	157,70	Defferr. Kreditanleihe	140,00
4% Preuß. Konsol.	107,20	Sachsen	163,00	Staatbahn	94,00
4% Baden in H.	103,80	Bayern	158,50	Sachsen	85,00
4% Würt. in H.	105,15	Württemberg	146,00	Düsseldorf-Kommun.	101,00
Defferr. Goldrente	88,00	Hess. Ludwigsbahn	146,00	Leuraubitte	97,00
Silberrente	64,00	Sächs. Wismuth-Bahn	165,00	Dortmunder	69,00
4% Linar. Goldrente	77,40	Gotthard	123,70	Wartener	60,00
1877 Ruffen	95,90	Wesfal. u. Rheinl.	168,77	Leipzig:	—
1880	77,90	Wesfal. u. Rheinl.	168,77	Wien.	—
II. Orientanleihe	60,10	London	20,40	Kreditanleihe	278,20
III. Orientanleihe	95,70	Paris	80,55	Marknoten	62,20
Spanier	80,20	Wien	109,60	Ungarn	96,75
Spanier	68,46	Rapallofond	16,10	Leipzig: Riff.	—
6% Serben	77,90	Privatbank	13,00	Leipzig: Riff.	—
Kreditanleihe	223,00	Bahle. Ludwigsbahn	85,00	Paris.	—
Düsseldorf-Kommun.	101,20	Wesfal. u. Rheinl.	168,77	St. Peter.	82,50
Wasser-Bankverein	147,00	Kreditanleihe	223,00	Spanier	68,46
Darmstädter Bank	145,00	Staatbahn	157,70	Spanier	403,00
6% Serb. Hypoth. Ob.	81,30	Sachsen	163,00	Ottomane	510,00
Ugaitanen	81,30	Leipzig: Riff.	—	Leipzig:	—

Serder'sche Verlagsbuchhandlung in Freiburg im Breisgau.
 M. 828. Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Jahrbuch der Naturwissenschaften. Dritter Jahrgang: 1887-1888.
 Enthaltend die hervorragendsten Fortschritte auf den Gebieten: Physik, Chemie und chemische Technologie; Mechanik; Astronomie und mathematische Geographie; Meteorologie und physikalische Geographie; Zoologie und Botanik; Forst- und Landwirtschaft; Mineralogie und Geologie; Anthropologie und Urgeschichte; Gesundheitspflege, Medizin und Hygiene; Länder- und Völkerkunde; Handel, Industrie und Verkehr. Unter Mitwirkung von Fachmännern herausgegeben von Dr. Max Wildermann. Mit 24 in den Text gedruckten Holzschnitten. 8°. (XX u. 565 S.) Mit 6; in Original-Einband, Feinwand mit Deckenprägung M. 7. — Die Einbanddecke allein 70 Pf.
 Dieses Jahrbuch führt in gemeinverständlich, anregender Sprache die wichtigsten Errungenschaften vor, die das verfloßene Jahr auf dem Gesamtgebiete der Naturwissenschaften gebracht hat. Die beiden früheren Jahrgänge haben eine überaus günstige Aufnahme gefunden. Um so mehr ist dies von dem vorliegenden, in mehrfacher Beziehung vervollkommenen neuen Jahrgang zu erwarten.

Kinder-Soolbadstation Dürheim.
 Eröffnung der Station am 28. Mai. Die Aufnahmebedingungen sind die gleichen wie bisher, nur daß außer den Verpflegungs- und Badkosten 2 M. 10 Pf. für bemittelte Eltern, 2 M. für Armen- und Kreisverbände zc. pro Kopf und Tag und 40 Pf. pro Bad — von nun an noch ein ärztliches Honorar von 4 M. 50 Pf. und beziehungsweise 3 M. 50 Pf. pro Kur zu vergüten ist.
 Was die ärztlichen Zeugnisse betrifft, so erfordern wir die Herren Ärzte, keine Kinder zur Aufnahme zu empfehlen, welche erst vor Kurzem eine akute infektiöse Krankheit überstanden haben.
 Zur Ermöglichung der Aufnahme von Kindern unbemittelter Eltern bitten wir dringend um freundliche Geldspenden. Zur Entgegennahme von solchen sind die unterzeichneten Vorstandsmitglieder gerne bereit.
Badischer Frauenverein. Abteilung für Krankenpflege.
 Frau von Berthel; Frau Hofballmeister Sachs; Frau von Schönau-Wehr; Frau von Stöffer, Stefaniestraße 71; Frau von Götter; Frau von A. von Seldeneck, Leopoldstr. 59; Geheime Referendar Freiherr von Redt; Geheime Referendar Maurer; Hofrat Dr. von Seyfried; Medizinalassessor Ziegler; Geh. Rath Dr. Ullmann; Militäroberpfarrer Ringold; prakt. Arzt Dr. Wilfer; Finanzrath D. Müller.
 Karlsruhe, den 9. Mai 1888. M. 834.1.

Deutsche Union-Bank.
 Laut Beschluß der heutigen Generalversammlung gelangt der Dividende-Coupon Nr. 15 unserer Bank mit 4% gleich Mark 12.— per Actie von heute ab zur Einlösung.
 Die Auszahlung erfolgt:
 in Mannheim an unserer Kasse,
 in Stuttgart bei der Königl. Württemb. Hofbank,
 in Karlsruhe bei dem Bankhause Veit & Somburger,
 in Frankfurt a. M. bei dem Bankhause von Erlanger & Söhne.
 Mannheim, den 14. Mai 1888.
Die Direction.
 M. 837. K. 133.54. Karlsruhe.

Knochen
 werden zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe bittet man unter J. K. Nr. 649 an die Exped. dieses Blattes abzugeben. M. 895.1.

Feuer-, Fall- u. einbruch-sichere Geld-, Bücher- und Dokumenten-Schränke
 empfiehlt **Wilh. Weiss**
 Karlsruhe, Erbprinzenstr. 24.

Süddeutsche Edel- & Unedelmetall-Berufsgenossenschaft.
 M. 838.
 Die diesjährige ordentliche Genossenschaftsversammlung findet am 4. Juni, Vormittags 10 Uhr, im Lokal derloge Carl in Frankfurt a. M. statt.
 Die Tagesordnung enthält folgende Gegenstände:
 1. Bericht des Vorstands über den Geschäftsgang im Jahr 1887.
 2. Prüfung und Abnahme des Rechenschaftsberichts für das Jahr 1887.
 3. Festlegung des Etats für das Jahr 1888.
 4. Renouveau von drei Vorstandsmitgliedern und drei Stellvertretern.
 5. Wahl einer Kommission zur Prüfung der Abrechnung für das Jahr 1888.
 6. Beschlußfassung über die Anlage des Reservefonds.
 7. Beschlußfassung über den Zuschlag zum Reservefond für das Jahr 1888.
 8. Beschlußfassung über die Zugehörigkeit der Edel- u. Halbedelsteinschleifer und Schneider zu unserer Genossenschaft.
 9. Revision des Gehaltentarifs.
 10. Anträge auf Statutenänderung.
 11. Anträge aus der Mitte der Versammlung.
 Suttgart, den 10. Mai 1888.
Der Vorstand
 der Süddeutschen Edel- & Unedelmetall-Berufsgenossenschaft.
 Dr. von Schauss, Vorsitzender.

Stellegeheuch.
 M. 801.2. Ein in der administrationen sowohl wie in der kaufmännischen Buchführung, dem Krankentassen- u. Rechnungsweifen durchaus erfahrener und selbständiger Verwaltungsbeamter, erste Kraft, seit 4 Jahren Chef eines größeren Bureaus, sucht sich zu verändern. Beste Referenzen. Geht. Offerten sub O. M. an die Expedition d. Bl.

Holzversteigerung.
 M. 843.2. Andreas Reichenbach von Döberl-Lotterthal verleiht mit Vorsichtsbewilligung am Dienstag, den 22. Mai, Nachmittags 1 Uhr, im Gasthaus zur Sonne in Döberl-Lotterthal folgendes Brenn- und Nutzholz:
 312 Ster buchenes Scheitholz I. Klasse,
 8 Ster buchenes Scheitholz II. Klasse,
 8 Ster gemischtes Scheitholz I. Klasse,
 48 Ster buchenes Brühlholz I. Klasse,
 16 Ster buchenes Brühlholz II. Klasse,
 8 Ster tannenes Scheitholz I. Klasse,
 33 tannene und buchenes Säglöße und 15 Reißschläge.
 Das Holz lagert sämtliches an der Glotterthaler Halbfraße.

Badische Weine.
 Beliebte angenehme Fischweine.
 Guter Ersatz für Mosel.
 1 Kiste mit 20 grossen Flaschen in 4 Sorten 20 Mark.
J. F. Menzer,
 K. 625.15. Neckargemünd.

Bekanntmachung.
 M. 866. Gernsbach. Das Lager-conzept von der Gemarlung Langenbrand wird mit höherer Ermächtigung gemäß Art. 82 der allerhöchsten landesherrlichen Verordnung vom 11. September 1883 vom Mittwoch dem 16. d. Mies. auf die Dauer von vier Wochen zur Einsicht der betheiligten Grundeigentümer im Rathhause zu Langenbrand aufgelegt.
 Etwaige Einwendungen gegen den Inhalt der eingetragenen Beschreibungen der Eigenschaften und ihrer Rechtsbeschaffenheit sind dem Unterzeichneten innerhalb genannter Frist mündlich oder schriftlich vorzutragen.
 Gernsbach, den 11. Mai 1888.
 Der Lagerbuchbeamte:
 Brunner, Geometer.

Bekanntmachung.
 M. 839. Nr. 17.983. Pforzheim.
 Friedrich Eisenlöffel in Pforzheim wird als Agent des Auswanderungsunternehmers Herrn Jean Ebert in Mannheim für den diesseitigen Amtsbezirk beauftragt.
 Pforzheim, den 9. Mai 1888.
 Groß. bad. Bezirksamt.
 R. Clemm.

Holzversteigerung.
 M. 830.2. Die Bezirksforstrei Triberg versteigert
 Dienstag den 22. Mai, Nachmittags 3 Uhr, auf dem Rathhause in Hornberg aus Domänenwald **Storchenwald** mit 6 Monat Borgriff: 382 Beistannen, 10 Fichten, 10 Föhren Stämme und Klöße I., II., III. u. IV. Klasse mit 902 Ebn.
 M. 887.2. Ueberlingen.
Steuerkommissärsgehilfe.
 Mit sofortigem Eintritt und auf die Dauer von 3 1/2 Monaten wird ein Gehilfe II. Klasse gesucht. Bezahlung den Leistungen entsprechend.
 Ueberlingen, den 13. Mai 1888.
 Steuerkommissär
 Wundt.

M. 843. Karlsruhe.
Südwestdeutscher Eisenbahn-Verband.
 Mit Gültigkeit vom 10. Mai 1. J. ist zum Verbandsgründervertrag Nr. 6 (Main-Neckarbahn-Baden) der Nachtrag VII ausgegeben worden.
 Derselbe enthält neben verschiedenen Berichtigungen Änderungen und Ergänzungen des Artikelverzeichnis des Ausnahmestafels 14 und 15, sowie die Aufnahme der Station Frankfurt a. M. Baden in den direkten Verkehr.
 Karlsruhe, den 15. Mai 1888.
 General-Direktion der Groß. bad. Staatsbahnen.
 M. 814.2. Nr. 2491. Mannheim.
Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Die Arbeiten zur Wiedererrichtung des abgebrochenen Bahnmeisterdienstwohngebäudes im Rangirbahnhof in Mannheim, im Gesamtanfang von 6550 M., sollen im Submissionsweg an einen Uebernehmer vergeben werden.
 Kostenaufschläge, in welche von den Submittenten die Einzelpreise einzutragen sind, werden auf der Kanzlei des Unterzeichneten, woselbst auch die Pläne und Bedingungen zur Einsicht aufzulegen, auf Verlangen abgegeben werden.
 Die Angebote sind längstens bis zum 28. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, zu welcher Zeit die Eröffnung der Submission stattfindet, an den Unterzeichneten einzureichen.
 Mannheim, den 11. Mai 1888.
 Bahnbaupflichtor.

Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Debitores.		Ultimo December 1887.		Creditores.	
	M.	S.		M.	S.
1. Actienwechsel	1377 000	00	1. Capital in 425 Actien	1 530 000	00
2. Grundstücke:			2. Schäden-Reserve:		
a) Haus der Gesellschaft alt ^o 1886	M. 436 500,00		a) für anerkannte, aber noch unbezahlte Forderungen aus Versicherungsverträgen	M. 72 029,79	
Abrechnung im Jahre 1887	" 4 500,00		b) für zweifelhafte Forderungen aus Versicherungsverträgen (Reserve für unerledigte Gegenstände)	" 39 175,41	
b) andere Grundstücke alt ^o 1886	M. 26 070,00			111 204	80
hiervon sind im Jahre 1887 drei Grundstücke verkauft worden zu	" 12 790,00		3. Prämien-Reserve:		
	" 13 280,00		a) für Lebens-Versicherungen	M. 28 023 727,45	
	445 280	00	b) " Sterbefällen-Versicherungen	" 81 025,70	
3. Belegte Gelder, und zwar:			c) " Aussteuer-Versicherungen	" 949 687,50	
a) Hypotheken	M. 28 400 244,76		d) " Sparkasten-Versicherungen	" 539 691,80	
b) Effecten	" 1 865 259,75		e) " Renten-Versicherungen	" 1 550 648,28	
c) Darlehen gegen Versicherung zc.	" 178 350,00		f) " Prämien-Uebertrag	" 1 793 509,37	
d) Policen-Darlehen	" 2 456 711,18			32 988 290	10
	32 900 565	63	4. Reserve für unvorhergesehene Verluste	400 913	77
4. Außenstände bei Agenten	68 743	87	5. Gesetzlicher Capital-Reservefonds	153 000	00
5. Guthaben bei Bankhäusern	102 949	35	6. Sonstige Passiva:		
6. Kassenbestand	30 614	41	a) für die Versicherten zurückgestellter Gewinnantheil, Abtheilung A.	M. 66 550,76	
7. Stückzinsen bis alt ^o 1887	17 714	31	Abtheilung B.	" 323 388,12	
8. Mobilien alt ^o 1886	" 11 900,00			389 939,68	
Abrechnung im Jahre 1887	" 1 700,00		b) Noch nicht abgeforderte Dividende der Versicherten, Abtheilung A.	" 137 621,62	
	10 200	00	Abtheilung B.	" 18 146,46	
9. Sonstige Forderungen:			c) Unerledigte Gewinnantheilscheine, Abtheilung B.	" 77 174,43	
a) gestundete Prämienraten	M. 1 152 069,45		d) Vorausgezahlte Zinsen	" 94 396,47	
b) Guthaben an Prämienreserve beim Rückversicherungsverbände	" 248 569,57		e) Guthaben des Rückversicherungsverbandes an Prämien-Reserve	" 169 383,12	
c) Diverse ausstehende Forderungen	" 61 622,41		f) Unterstützungsfonds für Beamte der Gesellschaft	" 94 396,47	
	1 462 261	44	g) Guthaben von Agenten	" 11 058,47	
			h) Diverse Creditores	" 54 137,28	
			i) Fälliger Gewinnantheil der Abtheilung B., Jahresklasse	M. 71 879,19	
			" 1876	" 86 792,15	
			" 1880	" 45 003,68	
			" 1884	" 29 486,79	
				233 162,01	
			7. Gewinn aus dem Jahre 1887	M. 342 434,46	
			Hieron sind laut Gewinn- und Verlust-Rechnung den Versicherten überwiesen und nach Maßgabe der Vorbemerkungen zur Bilanz an die einzelnen Abtheilungen derselben vertheilt worden	M. 242 250,00	
			und dem Reserve-Couto für unvorhergesehene Verluste überwiesen	" 3 284,46	
				245 534,46	
			Dividende der Actionäre und Tantieme aus dem Jahr 1887	M. 96 900,00	
				36 415 329	01
	M.	36 415 329	01		

Lübeck, den 23. April 1888.
Der Verwaltungsrath:
 Dr. A. Brehmer. Johs. Fehling. F. Zahlberg. Dr. F. Buchholz. S. Mann. S. C. Otto. M. 817.
Der Director:
 Bernh. Sydow.
 Die Uebereinstimmung der vorstehenden Jahresrechnung mit den Büchern der Deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft wird bezeugt
 Lübeck, den 24. April 1888,
 von den Revisoren:
 Dr. L. Müller. G. Ed. Tegtmeyer.
 Vorgelegt in der General-Versammlung am 9. Mai 1888.
 Druck und Verlag der G. Braun'schen Hof- und Universitäts-Druckerei. (Mit einer Beilage.)